

# 50 Jahre Lietz

Eine Erfolgsstory zunehmender Mobilität

Leo Lugmayr



Die Geschichte des Automobils umspannt seit der Erfindung des Viertaktmotors durch Nikolaus August Otto mittlerweile mehr als ein Jahrhundert. Die Zeit aber, in der das Personenkraftfahrzeug für Menschen über privilegierte Schichten hinaus erschwinglich wurde, war erst mit dem Wiederaufbau nach dem 2. Weltkrieg in Österreich wirklich angebrochen. In diese Zeit fällt die Gründung der Firma Lietz mit Stammhaus in Ybbsitz.

Der Phönix, der in Österreich und Deutschland 1945 aus der Asche der vernichteten Kriegsproduktion aufstehen sollte, war erstmals dem privaten Konsum verpflichtete Automobilindustrie. Der Krieg hatte die Produktionsstätten unbrauchbar gemacht, die Verkehrswege zerbombt und die Transportmittel und -wege so gut wie vollständig lahmgelegt: Nur mehr ein Drittel des Fahrzeugbestandes von 1938 war vorhanden, und zudem war die Industrie vorübergehend nicht in der Lage, mit der Lieferung von Ersatzteilen den Betrieb der Fahrzeuge zu ermöglichen. Doch die Betäubung, die sozusagen nach Kriegsende herrschte, wich rasch einem Überlebenswillen, und dieser setzte Prozesse in Gang, die als „Wirtschaftswunder“ in die Geschichte eingingen.

## Die Gunst der Stunde

Der 1924 in Ybbsitz geborene Heinrich Lietz hatte das Glück, schon unmittelbar bei Kriegsende im Mai 1945 nach Ybbsitz heimkehren zu können und gleichzeitig das Engagement und Phantasie, die Gunst der Stunde zu nützen. Denn durch seine energiewirtschaftlich vorteilhafte Lage war Ybbsitz schon vor dem Krieg technisch auf beachtlichem Stand gewesen und hatte über qualifizierte Fachkräfte verfügt.



Heinrich Lietz war 1945 gerade 21 Jahre alt und hatte vor dem Kriegseinsatz bei seinem Lehrherrn Johann Hofmacher in Ybbsitz das Mechanikerhandwerk erlernt. Während des Krieges war Lietz bei einer Kraftfahrzeugeinheit eingesetzt worden und hatte dort seine einschlägigen Kenntnisse vervollständigen können. Überdies hatte er ein Nutzfahrzeug aus den Kriegswirren geret-

tet und fahrtauglich gemacht. Mit diesem Kleinlastwagen legte Heinrich Lietz das Fundament für seine neue Existenz. Er gründete einen Fuhrwerksbetrieb und beförderte Güter und in einem später erworbenen Mercedes-Taxi Modell 170 auch Personen, sodaß er den Betrieb bald um einen Steyr-LKW und einen Lastwagen der Marke MAN erweitern konnte. 1949 löste Heinrich Lietz seinen ersten Gewerbeschein und stellte damit das Unternehmen rechtlich auf jene Basis, die aus heutiger Sicht als Betriebsgründung angesehen werden kann. Als er 1950 seine Frau Maria heiratete, brachte diese einen weiteren Steyr-LKW mit in die Ehe. Heinrich und Maria Lietz wurden 1950 Eltern ihres ersten Sohnes Heini und 1954 des zweiten Sohnes Christian. In der Zwischenzeit begannen die Wirtschaft allgemein und die Fahrzeugbranche im besonderen wieder die Luft größerer Umsätze zu atmen. Der Mensch bedurfte dringend eines Hilfsmittels zur Fortbewegung. Der vermehrte Ab-



satz von Motorrädern war die Folge. Mitte der fünfziger Jahre waren in Österreich aber auch bereits knapp 250.000 Automobile angemeldet, die Zahl der zugelassenen Motorräder hatte zu diesem Zeitpunkt 300.000 Stück aber schon bei weitem überschritten, und an Motorfahrrädern mit Hilfsmotoren bewegten sich mehr als 700.000 Stück auf Österreichs Straßen. Bei diesen Marken stagnierten die Zulassungen allerdings bald, und die Zahl der Personenkraftwagen begann jene der einspurigen Kraftfahrzeuge langsam aber beständig zu überholen.

### Erste Expansionsbestrebungen

Als 1954 Lietz' Lehrherr Johann Hofmacher starb, intensivierte sich das Verhältnis von Heinrich Lietz zu seiner Lehrstelle sozusagen noch einmal. Er übernahm den Betrieb von der Witwe seines Lehrherrn. Hofmacher war ein ausgesprochener Pioniergeist gewesen: Er hatte eine Mechanikerwerkstatt betrieben, elektrische Anlagen installiert und eine Reihe von Kleinkraftwerken in der Umgebung von Ybbsitz errichtet, und er hatte in der eigenen Schlosserei „Ybbsitzer Herma Bänder“ (YHB) in Kleinserien gefertigt. Bei diesen „Herma Bänder“, die Hofmacher selbst entwickelt und patentieren lassen hatte, handelte es sich um Scharniere für Fenster und Türen, ein in den Bau- und Möbeltischlereien des gesamten Bundesgebietes bestens eingeführtes Produkt.

Heinrich Lietz baute seine im Haus Ybbsitz Nr.151 („Gutjahrhaus“) befindliche Betriebsstätte nun aus und erweiterte sie auf das angrenzende Haus Ybbsitz Nr.412. Er forcierte die Mechanikerwerkstatt und setzte auch die Scharnierzfertigung fort, gab die „elektrische Abteilung“



aber auf. Lietz erkannte damals bereits, daß die Zeit Verkehrsmittel und landwirtschaftliche Geräte in zunehmendem Maße verlangte. Also nahm er den Handel mit Traktoren und anderen landwirtschaftlichen Geräten wie Motor-mähern auf und richtete einen entsprechenden Reparaturdienst ein. Er übernahm schließlich die Gebietsvertretung für Traktoren der Marke „Warchalowsky“ und verkaufte Mitte der fünfziger Jahre etwa 20 Traktoren jährlich.

## Erste elektrische betriebene Tankstelle Österreichs

Auch an der gewaltigen Steigerung der Zulassungszahlen für Personenkraftfahrzeuge in Österreich hatte Heinrich Lietz seinen Anteil: Er handelte mit den stark nachgefragten Mopeds der Marken „Lohner“ und „Sissy“ (gemäß den Gewohnheiten der Zeit holte er pro Woche selbst eine LKW-Fuhre dieser



Mopeds von seinem Lieferanten in Wien), und er verkaufte als Subhändler jährlich einige Personenkraftwagen der Marken Fiat und Ford. Daß der Pionier Heinrich Lietz in der Zwischenzeit ein moderner Unternehmer geworden war, daß er Weitblick besaß und daß er die Zeichen der Zeit auch aktiv zu gestalten imstande war, mag daran abgelesen werden, daß die elektrisch betriebene Tankstelle, die er im Jahr 1955 in Ybbsitz Nr.151 in Betrieb nahm, die erste ihrer Art in Österreich war.

Die sechziger Jahre brachten einen Ausbau des bestehenden Betriebes; gegen Ende dieser Phase, die die heutigen Unternehmer als „Pionierphase“ bezeichnen, verkaufte Heinrich Lietz jährlich bis zu 70 Ford-Automobile. 1969 trat



der Sohn Heini, mittlerweile 19 Jahre alt geworden und an einer Höheren Technischen Lehranstalt ausgebildet, in den Betrieb ein, und 1970 erwarb Heinrich Lietz ein Grundstück in der Alten Poststraße, um darauf eine neue Werkstätte erbauen zu können. In der Zwischenzeit war das Auto längst nicht mehr Luxusgegenstand einer Oberschicht wie vor dem Krieg, sondern Symbol des erwachenden Wohlstandes und Massenphänomen geworden. Gleichzeitig begannen Hersteller aus dem Fernen Osten im verhältnismäßig geregelten und unter den verschiedenen europäischen Anbietern sozusagen in Ruhe verteilten Automarkt in Europa um Marktanteile zu kämpfen. Zwar waren ihre Fahrzeuge einer gewissen kontinentalen Skepsis, ja gelegentlich einer europäischen Überheblichkeit ausgesetzt, jedoch hatten die europäischen Anbieter gegen die Strategie der außereuropäischen Konkurrenz keine Waffe: Während gewisse Ausstattungsdetails in europäischen Autos entweder nur gegen hohe Aufpreise oder überhaupt nicht zu haben waren, unterbot das „Land der aufgehenden Sonne“ die Preise der europäischen Marken erheblich, und zwar mit sogenannten „komplettausgestatteten“ Autos.

### Mazda Lietz

1968 führte sich der japanische Hersteller Mazda auf dem österreichischen Markt ein, und der Generalimporteur ging mit seinem ersten Modell, einem Mazda 1500, auf Händlersuche. Während Heinrich Lietz gleichzeitig weiter Ford-Subhändler blieb, übernahm er auch die neue japanische Marke und verkaufte jährlich etwa 30 Einheiten. Der erste Mazda, den Heinrich Lietz

verkaufte, war ein Modell 616-Coupe mit 100-PS-Motor. 1971 schloß Heinrich Lietz mit dem Generalimporteur einen Direkthändlervertrag ab; für den Generalimporteur war für die Wahl unter den Bewerbern ausschlaggebend gewesen, daß Heinrich Lietz gegenüber anderen



Fahrzeughändlern zwei Söhne hatte, die für die Weiterführung des Geschäftes ausgebildet wurden. Und als 1976 der zweite Sohn, Christian, ebenfalls HTL-ausgebildet in den Betrieb eintrat, ging die Autohandelsfirma in eine neue Phase: in die der Organisation.

## Erfolg der zweiten Generation

Der Aufschwung, den der Betrieb in der Folge verbuchte, ist nicht zuletzt der Gattin des zu diesem Zeitpunkt zum Senior gewordenen Unternehmers Heinrich, Maria, zu verdanken: Sie war aufgrund ihrer Herkunft aus einem mittelständisch-gewerblichen Betrieb und wegen ihrer bezeugten Tüchtigkeit zur tatkräftigen Mithilfe beim Ausbau des Autohauses Lietz überaus befähigt, führte die kaufmännisch-verwaltungstechnischen Arbeiten, die sie schon in



den Vorjahren übernommen hatte. Sie war Organisatorin und die „Seele des Betriebes“ bis 1976. Während die Junioren Heini für die Leitung der Abteilung Verkauf und Christian für die Leitung des mechanischen Bereiches frei waren, konzentrierte sich der Senior Heinrich Lietz auf die Erfüllung der Geschäftsführerfunktionen.



Seit 1970 hatte Heinrich Lietz den Erfolg mit Mazda beobachten können; 1978, da er noch etwa 50 Ford, aber schon 120 Personenkraftwagen der Marke Mazda verkaufte, entschied er sich gegen die in der Branche noch immer vorherrschende Skepsis gegenüber „den Japanern“ für Mazda. Überdies nahm er die Fahrzeuge des Zweiradherstellers Kawasaki in die Produktpalette auf, und er verkaufte in diesem Jahr schon etwa 100 Einheiten.

Christian Lietz ging neben seiner Mitarbeit im Betrieb einer Beschäftigung nach, die dem Geschäft auch nicht eben abträglich war, denn sie erhöhte die Publizität des Autohauses erheblich: Er startete bei Autorallye-Wettbewerben, und er fuhr 1979 als größten Erfolg den „Pokal der Obersten Sportkommission“ ein; eine Auszeichnung, die dem Titel eines Staatsmeisters entspricht. Er zog damit die Kunden mit sportlichen Ambitionen in das Haus, bediente sie in einer Tuning-Werkstätte und bot Fahrtechnik-Lehrgänge an. Die Aktivitäten des Autohauses erzwangen eine strukturelle Ausweitung, im Zuge welcher 1980 die Betriebsstätten Amstetten und 1986 Wieselburg eröffnet wurden. Als 1990 in den drei Betriebsstätten mehr als 40 Mitarbeiter beschäftigt waren, und als das Autohaus Lietz zu mehr Umsatz und unternehmerischer Kapazität gekommen war, als es je hatte, starb sein Gründer Heinrich Lietz im Alter von 66 Jahren: Er hatte seine Firma zu einer Größe geführt, an die er als 21jähriger Kriegsheimkehrer sicher nicht gedacht hatte.

## 50 Jahre Lietz

1999 präsentiert sich Mazda Lietz als moderner Betrieb, der an drei Orten vier Betriebsstätten unterhält. Mit zwei Niederlassungen in Ybbsitz (Autohaus und Fahrradgeschäft) ist der Familienbetrieb seinen Wurzeln treu geblieben. Moderne Autohäuser wurden in Hausmening und Wieselburg errichtet, um damit die Betreuung des Mostviertels mit weiteren Stützpunkten zu gewährleisten. Bei inzwischen 120 Mitarbeitern sind die Betriebsinhaber der Idee des Familienbetriebes treu geblieben.

Auch potentielle Nachfolger für die Unternehmensleitung werden bereits aufgebaut. Denn die nächste Generation kündigt sich rechtzeitig zum Jahrtausendwechsel an. Während Peter Lietz in der Niederlassung Amstetten bereits in den Betrieb eingestiegen ist, steht Richard Lietz in der HTL für Kfz-Bau in Steyr derzeit in Ausbildung.

In Zeiten der anonymen Kapitalgesellschaften sehen Heini und Christian Lietz darin nicht zuletzt einen Indikator für Betriebstreue und Mitarbeiter-

motivation; das umso mehr, als leitende Angestellten vorrangig aus den Reihen der eigenen Lehrwerkstätte rekrutiert werden. Gleichzeitig verfolgt man eine höchst moderne Unternehmensstrategie. Die Betriebe sind als Profitcenter geführt, in denen die Mitarbeiter in besonderem Maß zu Eigenverantwortlichkeit, Kreativität und Engagement motiviert wer-



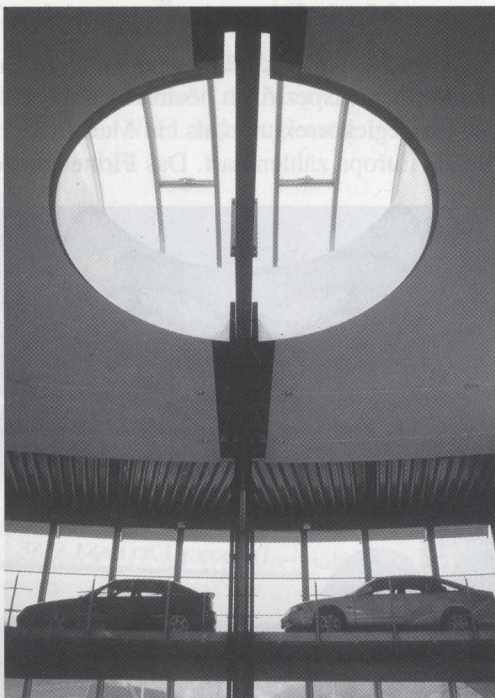
den. Die Firmenleitung ist sich der sozialen Verantwortung bewußt, die sie ihren 120 Mitarbeitern gegenüber trägt, eine Verantwortung, die nur ein profitables Unternehmen langfristig sichern kann. Höchste Servicequalität, Kompetenz, Ehrlichkeit, Preisgünstigkeit, Offenheit und Kreativität sind jene Eckpfeiler, auf denen die Unternehmensphilosophie des Betriebs für die kommenden Jahre aufgebaut ist.

Ein Indikator dafür ist auch der von unabhängigen Marktforschungsinstituten erstellte Customer Satisfaction Index. Der Fa. Lietz wurden diesbezüglich in der jüngsten Untersuchung höchst erfreuliche Werte ausgestellt.



## Der Architektur verpflichtet

Auf dem Grundstück Ybb-sitzer Straße 107 in Waidhofen steht das neue Stammhaus, eine atemberaubende Konstruktion, entworfen von Stararchitekten Boris Podrecca. Dezidierter Auftrag war es, ein Gebäude zu schaffen, „das jenes Maß an Schönheit und Qualität aufweist, das dem Ruf der Zeit nach Schönheit entspricht, und das gleichzeitig der Forderung nach überlegtem Design nachkommt“. Aufgrund seiner höchst funktionsorientierten und flexiblen Konzeption dient das Gebäude regelmäßig als Podium für kulturelle Anlässe.



## Marktführer in Österreich – Top Five in Europa

In den achtziger und neunziger Jahren behauptete sich die Firma Lietz in einer branchenspezifisch höchst dynamischen Zeit mit wiederholt notwendigen Strategiekorrekturen als ein Marktführer, der sich zu den „Top Five“ von Mazda Europa zählen darf. Das Firmenkonzept, das vorrangig auf umfassen-



den Service und langfristige Kundenzufriedenheit setzte, ging auf. Mit Flexibilität und Innovationskraft konnte man brancheninterne Weltgewitter erfolgreich überstehen, grundlegende Strukturwandlungen abfedern und auf einen immer komplexer werdenden Markt mit individuell maßgeschneiderten Lösungen reagieren.

Die „sales figures“ des Jahres 1998 weisen die Lietz GmbH als dreifachen Marktführer in Österreich aus: Lietz war in diesem Jahr einmal mehr der größte Mazda Händler Österreichs und wurde gleichzeitig die Nummer Eins beim Verkauf von Ducati und Kawasaki Motorrädern. Von den Lietz Betrieben in Waidhofen, Amstetten und Wieselburg wurden in diesem Jahr nicht weniger als 2500 Fahrzeuge verkauft. Dieser Erfolg wird von einem Team von 120 Mitarbeitern realisiert, das sich spürbar mit seinen Leistungen und Produkten identifiziert. Gemeinsam schreiben die Mitarbeiter mit der Firmenleitung die Erfolgsstory Lietz weiter, mit wohl weiterhin zunehmender Mobilität.



## Quellen:

Robert Gratzner „Vom Siegeszug des Kraftfahrzeuges“  
Schnöller/Steinger „Luxus und Automobilismus“ in „Magie der Industrie“,  
Katalog des NÖ Landesmuseums, Amt der NÖ Landesregierung 1989  
Unterlagen der Firma Mazda Austria GmbH.  
Unterlagen der Firma Lietz GmbH.  
Mündliche Berichte der Inhaber

## Zeittafel

- 1949 Heinrich Lietz löst seinen ersten Gewerbeschein.
- 1955 Gründung des Fahrzeughandels Heinrich Lietz in Ybbsitz. Handel mit  
Personenkraftfahrzeugen, Traktoren und landwirtschaftlichen Geräten,  
Reparaturdienst
- 1955 Inbetriebnahme einer elektrisch betriebenen Tankstelle in Ybbsitz  
60er Jahre Verkauf von mehreren Dutzend Traktoren jährlich und rund  
70 Personenkraftwagen
- 1969 Sohn Heinrich, 19 Jahre alt, tritt in den Betrieb ein
- 1971 Abschluß des Direkthändlervertrages mit Mazda
- 1972 Werkstättenneubau in der heutigen Alten Poststraße., in Ybbsitz
- 1976 Sohn Christian, 22 Jahre alt, tritt in den Betrieb ein, Neuorganisation;  
Aufnahme des Handels mit Motorrädern der Marke Kawasaki
- 1978 Mazda wird einzige Pkw-Marke des Hauses Lietz
- 1979 Expansion nach Amstetten
- 1980 Eröffnung des Hauses Amstetten-Hausmening
- 1986 Eröffnung des Hauses Wieselburg
- 1992 Eröffnung des neuen Autohauses Ybbsitzer Straße 107 in Waidhofen,  
Neustrukturierung der Firma. Lietz ist mit rund 1400 Neuwagen jähr-  
lich zweitgrößter Mazda-Händler Österreichs. Lietz ist mit rund zwei-  
hundert verkauften Motorrädern zweitgrößter Kawasaki-Händler  
Österreichs
- 1998 Marktführer bei Mazda in Österreich. Nummer Eins bei Ducati und  
Kawasaki Motorrädern.